

DIE SKINHEAD BEWEGUNG: EINE EMPIRISCHE STUDIE

Kurz gesagt...

Seit einiger Zeit macht die Skinhead-Bewegung vermehrt auf sich aufmerksam. Wegen der zur Schau getragenen Nazisymbole, der rassistischen Sprüche und der gewalttätigen Vorfälle, assoziiert man mit ihr eine Bedrohung der Demokratie. Wer sind diese Männer? Unsere Zahlen bestätigen eine grosse Gewaltbereitschaft und einen verbreiteten Rassismus. Oft besitzen sie auch Waffen. Trotzdem scheint ein Teil der Skins – gemäss ihren eigenen Angaben – nicht gewalttätig zu sein und ein Teil scheint auch nicht zu den Rassisten zu gehören. Die meisten Skins arbeiten übrigens und sind an sich in die Gesellschaft integriert. Als zwanzigjährige sind höchstens die Hälfte der Skins in ihrem Leben polizeilich schon einmal aufgefallen (versus ein Viertel der andern Rekruten).

Worum geht es ?

Dank der pädagogischen Rekrutenprüfung im Jahr 1997 konnte mit einem anonymen Fragebogen eine genügend grosse Stichprobe der männlichen schweizer Bevölkerung untersucht werden, um einige der extremeren Verhaltensweisen und Meinungen zu erforschen. Die Fragebögen der 21'347 Rekruten umfassen ca. 70% der gesamten Alterskohorte 20-jähriger Schweizer. Wenig glaubhafte Fragebögen wurden zuvor von der Analyse ausgeschlossen. Das Hauptziel der Befragung war die Erfassung von ausgeübter oder erlebter Gewalt in der Schweiz. Zusätzlich wurden auch einige Fragen zu Meinungen, welche Gewalt oder Delinquenz rechtfertigen, zu Rassismus und Sexismus und zur Zugehörigkeit von Gruppen und Bewegungen der Jugendkultur gestellt. Die Informationen erlauben es jedoch nicht, die Rolle des einzelnen innerhalb der Gruppen und Szenen zu bestimmen. Wir wissen also nicht, ob ein Befragter aktives Mitglied, Anführer oder blosser Mitläufer ist. Unter den 21'314 jungen Männern, die ehrlich geantwortet haben, haben 300 angegeben, der Gruppe der Skinheads anzugehören.

Die folgende Untersuchung beschäftigt sich mit der Gewaltdisposition und dem Rassismus jugendlicher Skinheads. Wieweit sind sie bewaffnet? Handelt es sich bei ihnen vor allem um Arbeitslose? Gibt es auch friedfertige oder nicht rassistische Anhänger dieser Gruppierung? Weiter werden einige Risikofaktoren und Anzeichen von psychischen Störungen behandelt. Aus soziologischer Sicht stellt sich die Frage der Unterscheidung zwischen Devianz und Delinquenz. Beide Phänomene zeichnen sich durch einen Minderheitsstatus in der Bevölkerung aus. Das erstere unterscheidet sich aber vom letzteren dadurch, dass eine simple Devianz sozial nicht schädlich ist. Alle Fragen betrafen übrigens den Zeitraum des Jahres vor der Rekrutenschule. Die erwähnten Verhaltensweisen haben also mit dem Militär nichts zu tun.

Einleitung

Die Bewegung der Glatzköpfe, die im England der sechziger Jahre wurzelt, hat seit ungefähr fünfzehn Jahren in der Schweiz Fuss gefasst und befindet sich – wie man befürchten muss – immer noch in einer Aufbauphase. Die Zahl gewalttätiger Aktionen gegen Asylbewerber stieg von drei im Jahr 1998 auf elf im 1999. Seither wurde die Öffentlichkeit vermehrt auf sie aufmerksam, sicher auch durch die Welle fremdenfeindlicher Attentate in Deutschland seit den 90er Jahren und durch die Demonstration auf der Rütli-Wiese am 1. August 2000 während der Rede von Bundesrat Kaspar Villiger. Politik und Öffentlichkeit reagieren seither vermehrt auf die Präsenz solcher Gruppen. Der erste Teil unserer Auswertung betrifft die Gewalt, die von den Anhängern dieser Gruppierungen ausgeht, wie sie von den betroffenen Rekruten in der anonymen Befragung selber berichtet wurde.

Die wichtigste Studie über Rechtsextremismus in der Schweiz wurde von ALTERMATT & KRIESI (1995) verfasst. Die Forscher stellten fest, dass diese Gruppierungen keineswegs homogen sind oder sich unter ein und der selben Flagge organisiert hätten. Im Gegenteil, man findet dort keine Einheitsdoktrin. Gemäss den Staatsschutzberichten (1998, 1999) bilden die sogenannten *Schweizer Hammerskinheads (SHS)* die grösste Untergruppierung in der Schweiz. Diese Bewegung wurde 1986 in den USA gegründet und 1990 in die Schweiz importiert, und zwar vor allem nach Luzern. Der Terminus bezieht sich auf ein Symbol der *Arbeitsfront*, einer Nazi-Organisation der Arbeiterklasse. Das Emblem besteht aus zwei gekreuzten Hämmern, welche sich auf die nordische Mythologie beziehen: Thor, der Gott des Donners und des Krieges hält einen Hammer als Waffe in der Hand. Neben der SHS gibt es aber noch andere aktive Organisationen. Zwei davon, der sogenannte *Morgenstern* und der *Patriotische Ostflügel (POF)* sind eng mit den SHS verbunden. Eine weitere Gruppierung stammt aus Basel und nennt sich seit Dezember 1998 *Blood & Honour*. Diese soll eine Konkurrentin der SHS

Vor allem die gewalttätigen Skins scheinen aber unter ernsthaften psychischen Störungen zu leiden. Diese letzteren überschreiten natürlich eine blosse Devianz und sind teilweise sogar gefährliche Kriminelle.

sein und ultra-nationalistisches Gedankengut pflegen. Auf der andern Seite scheint es gemäss ALTERMATT & KRIESI (1995, S.75ff) auch einen linken Zweig der Skins zu geben, die sogenannten *Redskins*, welche sich von Rassismus und Nazisymbolen distanzieren. Der zweite Teil unserer Auswertung betrifft also die Prävalenz von Meinungen, welche die angebliche Ueber-egenheit der weissen Rasse behaupten. Zuletzt sollen ein eventueller Zusammenhang mit psychischen Störungen abgeklärt und die Beweggründe bei solchen Gruppierungen mitzumachen, analysiert werden.

Körperliche Gewalt bei Skinheads im Vergleich zu den andern Rekruten

Mit dem Ziel, die Häufigkeit und Schwere gewalttätiger Verhaltensweisen zu bestimmen, wurde eine Ordinalskala der körperlichen Gewalt gebildet (vgl. HAAS 2001), welche sich auf Verhaltensweisen während der zwölf Monate vor dem Eintritt in die Rekrutenschule bezieht.

Wir stellen also fest, dass ungefähr einer von fünf Skins (19%) als sehr gewalttätig bezeichnet werden muss und weitere 14,6% ebenfalls nicht harmlos sind. Dagegen scheint ein anderes Viertel überhaupt nicht gewalttätig zu sein. Bei den anderen Rekruten sind drei Viertel absolut friedfertig und nur gerade

1,4% neigen zu sehr starker Gewalttätigkeit. Wenn wir die leichteren Formen der Gewalt auf der Seite lassen, ist insgesamt ein Drittel der befragten Skinheads (34%) als brutal oder sogar gefährlich zu bezeichnen. Auf jeden Fall sind die Glatzköpfe sehr viel gewalttätiger als der Durchschnitt der Rekruten.

Ausserdem besitzt einer von drei Skins legaler- oder illegalerweise Waffen bei sich zuhause. Leider sind es gerade die Gewalttätigen unter ihnen, die besonders viele Waffen besitzen und sie auch mit sich herumtragen ($p < 0,001$). Die gewalttätigen Skinheads besitzen übrigens ein noch grösseres Waffenarsenal als die andern Gewalttäter.

Wie steht es eigentlich mit Brandstiftungen ? Entgegen den schlimmsten Befürchtungen, die man wegen der von Extremisten verursachten Brände und auch in Anbetracht der grossen Zahl von Gewalttätern in diesen Gruppen hegen könnte, ist die absolute Zahl doch etwas weniger hoch : tatsächlich haben 6% der Skins zugegeben, absichtlich einen Brand verursacht zu haben (gezielt oder ungezielt bleibt offen). Allerdings ist gegenüber den andern Rekruten auch diese Form von Delinquenz zehnfach erhöht (nur 0,6% der Andern haben nämlich einen Brand gelegt sig. $p < 0,001$). Wenn wir die Gewalt auf zwei Stufen reduzieren (I. « keine oder nur weniger schwere Gewalt », II. « mittlere und schwere Gewalt ») und zur zweiten Konstellation noch die Brandstifter

Tabelle 1 : Anteil der Skinheads auf den verschiedenen Ebenen der Skala

Skala der Gewalt	Skinheads N=295	Andere Rekruten N=20'489
0. Hat keine körperliche Gewalt ausgeübt	25,4 %	76,1 %
1. Hat ausschliesslich weniger schwere Gewalt ausgeübt und dazu weniger als 20 mal ohne Gebrauch von Waffen, ohne jemandem zu verletzen oder beraubt zu haben (Ohrfeigen, Schläge und Drohungen ohne Konsequenzen)	40,7 %	19,4 %
2. Hat entweder häufig Gewalt angewendet (mehr als 20 mal) aber ohne jemanden ernsthaft zu verletzen, oder hat jemanden bei einem einmaligen Vorfall verletzt, oder hat 1-2 mal eine Waffe angewendet aber ohne jemanden zu verletzen und ohne dass er häufiger gewalttätig gewesen wäre.	14,6 %	3,1 %
3. Hat häufig Gewalt angewendet (mehr als 20 mal) und jemanden ernsthaft verletzt, hat jemanden mit Waffen ernsthaft verletzt, hat mehr als 3 mal Waffen gegen andere angewendet, oder hat jemanden mit Waffen bedroht, um ihn zu berauben oder zu erpressen.	19,3 %	1,4 %
Total:	100,0 %	100,0 %

N = 20'784, missing=530, DF=3 Chi-Quadrat=853.18 sig : $p < 0.001$; G=0.775

hinzurechnen, bekommen wir eine Stichprobe von 5,2% aller Rekruten welche man als Täter mit einem Gefährdungspotential für Dritte («fremdgefährliche») bezeichnen könnte. Unter den Nicht-Skinheads sind es dann 4,8% und unter Skinheads 36,3%. Obwohl also die Unterschiede zwischen den Skinheads und den andern Rekruten beträchtlich sind, sind offenbar nicht alle Glatzköpfe direkt fremdgefährlich. Im folgenden Abschnitt werden wir nun auf die ideologischen Unterschiede zwischen den fremdgefährlichen und den andern Skins eingehen.

Die ideologische Orientierung der Skins

Zahlreiche Publikationen befassen sich mit der Interpretation der Ideologien von paramilitärischen extremen Bewegungen. Oft werden jedoch ausschliesslich die lautesten Stimmen erfasst, welche wegen ihrer schwarz-weiss Malerei und dem Ueberschreiten von Tabus am meisten Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die Meinungen der Mitläufer werden kaum erforscht, obwohl auch diese interessieren dürften.

Die ideologiekritische Debatte zum gewaltlegitimierenden Rassismus kommt zu folgenden Erklärungen : Die Neonazi-Ideologie im Verbund mit dem Gruppen-zusammenhalt befriedigt Machtgelüste und fördert ein Ueberlegenheitsgefühl. Der in seiner Vorstellungswelt mit Wikinger-Mythen identifizierte jugendliche Skinhead sieht sich als Krieger im Kampf um die Erhaltung der weissen Rasse. Manche verherrlichen Hitler und das Dritte Reich und träumen von einer arischen Welt. Gemäss BOURRE (1997), besteht die Basis dieser Ideologie aus Fragmenten der germanischen und nordischen Mythologie, in welcher die kriegerischen Bilder der Wikinger eine besondere Bedeutung einnehmen. Unter den verschiedenen Gottheiten dieser polytheistischen Religion werden vor allem *Thor* und *Odin* verehrt, zwei Kriegsgötter, welche von bekennenden Skinheads als « Väter von Alt-Europa » bezeichnet werden. Ein wichtiger Punkt dieser Ideologie besteht in der Opposition gegen die Werte der jüdisch-christlichen Kultur. BOURRE (1997, S.78ff) erklärt : « *Die Grab- und Kirchenschänder betrachten den jüdisch-christlichen Einfluss auf das Abendland als Verschleierung einer grossartigen Geschichte, in welcher der Mensch jenseits von Gut und Böse für seinen Klan, seine Rasse und seine Gemeinde handelt.* » Weiter führt er aus : « *Aus den Namen der heidnischen Götter ziehen sie eine Legitimation für ihre Aktionen gegen die zu Untermenschen deklarierten Christen und*

Juden». Dieses ideologische Fundament erklärt weiter die Beliebtheit von Vandalenakten gegen Kirchen und jüdische Institutionen in diesen Kreisen.

Im folgenden haben wir die ideologische Ausrichtung zwischen links und rechts der 300 bekennenden Skinheads analysiert. Zuerst wurde die Frage des Rassismus untersucht, welche im Kern die Ueberzeugung einer angeblichen Ueberlegenheit der Weissen enthält. 56% der Skins stimmen dieser Meinung zu (versus 10,3 % der andern Rekruten). Eine weiterer Anteil von Skins gibt sich indifferent oder hat gar keine Meinung (12,6%). Insgesamt sind 83 Skinheads (28%) eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden mit der Behauptung der angeblichen Ueberlegenheit der Europäer. Offenbar sind tatsächlich nicht alle Glatzköpfe bekennende Rassisten. Da es sich aber um eine anonyme Befragung handelt, wissen wir nicht, ob die betroffenen Rekruten solche Meinungs-differenzen in Anwesenheit ihrer Kameraden offen diskutieren oder nicht. Wir können daher auch keine Angaben darüber machen, inwiefern eine freie Meinungsäusserung in diesen Zirkeln möglich ist.

Ferner haben wir eine eventuelle Ueberschneidung mit der Zugehörigkeit zu linken oder anarchistischen Gruppierungen überprüft. Gibt es denn solche Doppelzugehörigkeiten ? In der Tat fanden wir dies bei 12% der Glatzköpfe. Unter den 36 Skinheads, welche sich gleichzeitig einer antifaschistischen Bewegung zuordnen, hatte es rund ein Drittel fremdgefährliche Individuen. Gewalt wird demnach nicht bloss von rechts-extremen Skins verübt.

Danach wurde die Ueberlagerung von kriminellen Tendenzen und rassistischen Meinungen unter die Lupe genommen. Es zeigte sich dabei eine Art Dreiteilung in etwa gleichgrosse Gruppen :

1. Nicht-rassistische nicht fremdgefährliche Skinheads (32%)
2. Rassistische aber nicht anderweitig delinquente Skinheads (32%)
3. Fremdgefährliche Skinheads (d.h. Gewalttäter und Brandstifter) (36%)

Dieses letzte Drittel lässt sich weiter unterteilen :

- 3a. Apolitische, linksextreme & anarchistische Täter (12%)
- 3b. Rechtsextreme Ueberzeugungstäter (24%)

Erstaunlicherweise zeigten also 32% der jungen Männer, die sich den Skinheads zugehörig erklärten, weder explizit rassistische Ueberzeugungen noch fremdgefährliches

Verhalten. Es scheint, dass man nicht alle Anhänger dieser Bewegung als Neonazis und Schläger qualifizieren kann, sondern dass es auch eine grössere Untergruppe von Mitläufern gibt. Dies deutet tatsächlich auf die kontinuierliche Existenz eines Zweiges *Redskin* hin, welcher sich dem Anarchismus und dem Sozialismus verbunden fühlt. Diese kämpfen übrigens gegen die Skins der rechten Seite, welche sie mit *Bone-heads* titulieren. Natürlich ist noch nicht jeder nicht-rassistische Skin deswegen ein *Redskin*.

Ein weiteres Drittel (32%) aller Skinheads sind überzeugte Rassisten, die aber nicht bis zur körperlichen Gewalt oder zur Brandstiftung schreiten.

Ein letzter Teil dieser Männer (36%) ist gemäss ihren eigenen Angaben sehr gewalttätig und/oder hat Brände gelegt. Dieses letzte Drittel setzt sich wiederum zu einem Drittel aus gewöhnlichen Kriminellen und anarchistisch/links orientierten fremdgefährlichen Ueberzeugungstätern zusammen und zu zwei Dritteln aus Brandstiftern und Gewalttätern, welche rechtsextreme Ueberzeugungstäter sind. So müssen wir davon ausgehen, dass der harte Kern der Skins aus den 24% kriminell aktiven, rassistischen Ueberzeugungstätern besteht.

Analoge Klassifizierungen finden sich übrigens bei ALTERMATT & KRIESI (1995, S.222) und WILLEMS (zit. in HEBECKER 1997, S.92):

- a. Mitläufer
- b. Ausländerfeinde
- c. Kriminelle Jugendliche (Schlägertypen)
- d. Politisch motivierte, rechtsradikale Täter

Mit der Gewalttätigkeit steigt die Ueberzeugung, «einer höheren Rasse anzugehören». Aber man findet auch unter den explizit nicht-rassistischen und apolitischen Skins einen Anteil an fremdgefährlichen Personen. Wir gehen von der Hypothese aus, dass diese Individuen das extremistische Milieu vielleicht als Vorwand benutzen, um ihr gewalttätiges Potential auszuleben.

Angefügt sei hier noch eine Randbemerkung zum Zusammenhang zwischen Gewaltneigung und politischer Orientierung im rechts-links Schema bei den Rekruten im Allgemeinen. Unter den 341 schweren Gewalttätern (Rekruten auf dem 3. Niveau der Skala) fanden sich ungefähr zu gleichen Teilen solche, die sich zu linken/anarchistischen Gruppen wie solche, die sich zu den rechten/nationalistischen Gruppen zählen und natürlich auch ein grosser Teil, welcher unpolitisch ist. Auf der linken Seite finden wir z.B. die Hip-hop Bewegung, die «Antifas» (*schwarzer Block*) und die

Hausbesetzer, welche gewalttätige Zellen beherbergen.

Soziale Integration

Manche denken, dass rechts-extreme Gruppierungen ihre Mitglieder vor allem sozial randständigen Schichten rekrutieren, welche es auf dem Arbeitsmarkt schwer haben. Diese Hypothese wurde auch getestet, aber die Repräsentativität unserer Stichprobe könnte in dieser Hinsicht etwas eingeschränkt sein, denn Männer mit nicht mehr kompensierbaren psychischen Defiziten und solche, welche zu einer langjährigen Freiheitsstrafe verurteilt wurden, befinden sich nicht in der Rekrutenschule. Trotzdem ist es wahrscheinlich nicht so, dass Skinheads mehrheitlich arbeitslos wären. Tatsächlich haben drei Viertel 74,3% unter ihnen eine feste Stelle, (versus 62,6% der andern Rekruten). Weniger häufig als die andern Rekruten sind sie als Zwanzigjährige noch von der Unterstützung der Eltern abhängig (16,7% versus 33,9%). Insgesamt waren nur 8% von ihnen bei der Arbeitslosenkasse anhängig (3,8% der andern Rekruten). Ebenfalls nur 6,8% der Skinheads (gegenüber 4,9% der andern Rekruten) behaupten, ihr Einkommen aus andern (ungenannten) Quellen zu beziehen (z.B. illegalen Quellen). Dieses Resultat wird durch MARQUIS (1999, in GRÜNBERG & al. 1999, S.25) bestätigt, der schreibt: « *Die Bewegung findet ihre Anhänger kaum unter Randständigen oder Arbeitslosen, sondern vor allem unter Lehrlingen und ungelerten Angestellten* ».

Was die Herkunft der Eltern betrifft, ist es vielleicht interessant zu erfahren, dass sich bei den Skinheadbewegung nur ein geringfügig kleinerer Prozentsatz eingebürgerter Schweizer findet (16%) als bei den andern Rekruten (18.9%). Die Skinheads kommen etwas weniger häufig als die andern Rekruten aus einem akademisch gebildeten Elternhaus, aber ansonsten sind die Unterschiede nicht gross.

Dunkelziffer

Gemäss dem Staatssicherheitsbericht 1999 und dem Bericht der Bundespolizei (2001) wird die Zahl aktiver Skinheads auf mindestens 700 geschätzt. Gemäss den selben Quellen wurden vermehrt Strafverfahren gegen minderjährige Skins wegen Waffenbesitzes und Angriffen auf Fremde und politische Gegner eingeleitet. Den Selbstangaben zufolge sind 49% der 300 Skinhead-Mitglieder im Laufe ihres Lebens polizeilich schon einmal aufgefallen (versus 26% der andern Rekruten). Hingegen sind

rund drei von vier fremdgefährlichen Skins polizeilich bekannt und 40% schon einmal vor Gericht gestanden (versus 8% der andern Rekruten). Allerdings heisst das nicht, dass die Kontakte mit der Justiz im Zusammenhang mit extremistischen Aktivitäten stattgefunden haben müssen.

Dissoziale Störung bei Skinheads

Wie wir gesehen haben, sind nicht alle Skins automatisch Kriminelle oder Rassisten. Meistens arbeiten sie und haben ein, zumindest auf den ersten Blick, normales Beziehungsnetz (z.B. Freundeskreis, Freundin). In der Folge haben wir den Zusammenhang zwischen psychischen Störungen und Zugehörigkeit zu den Skins untersucht.

Gemäss der Tabelle 2 scheint sich die Verbreitung der dissozialen Störung mit dem Rassismus und der Delinquenz stark zu erhöhen. Die Operationalisierung dieses Syndroms stützt sich auf das Konzept der Dissozialität von RAUCHFLEISCH (1981, cf. HAAS 2001). Um Redundanz zu vermeiden, wurden die Indikatoren für die Symptome dieser Störung so gewählt, dass sie nicht aus delinquenten Verhaltensweisen bestehen.

Wie gesagt, besteht ein nicht vernachlässigbarer Anteil dieser Gruppen aus eigentlichen Delinquenten und sogar gefährlichen Kriminellen. Diese sind bewaffnet und schrecken vor wenig zurück. Ihre Einstellung ist narzisstisch-egozentrisch, denn oft sind sie der Meinung, sie bestimmen selbst die Gesetze in ihrem Leben, niemand hätte ihnen Anordnungen zu erteilen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass gewalttätige Männer ernsthafte psychische Probleme haben (vgl. HAAS 2001). Unter anderm hat sich auch eine stark erhöhte Häufigkeit von

Selbstmordversuchen bei den Skinheads ergeben, was wohl ebenfalls auf ein tieferes psychisches Malaise hindeutet. Gemeinsamer Nenner soziopathischer Individuen ist ihre Impulsivität, ihre Aggressivität sowie die fehlende Empathie für Andere. Die Tatsache, dass Kriminelle viel öfter als Nicht-Delinquente zum Rassismus neigen, lässt sich unter anderm mit Beidem zugrunde liegenden psychopathologischen Mechanismen erklären (Projektion, Persönlichkeitsspaltung, Persönlichkeitsstörungen).

Kurz gesagt, existiert effektiv ein Unterschied zwischen fremdgefährlichen und nicht-kriminellen Skins. Die letzteren zeigen primär ein abweichendes Verhalten (ungefähr 62%) während die Ersteren (ungefähr 36%) schwer delinquent und sehr oft psychisch gestört sind. Diese Spaltung in verschiedene ausschliessliche Kategorien ist natürlich ein bisschen künstlich, denn in der Realität gibt es einen fließenden Uebergang zwischen dem einen und dem andern Pol (« rassistischer, fremdgefährlicher Ueberzeugungstäter » versus « adoleszente Provokationen »). Dennoch erlaubt diese Einteilung die Heterogenität der Stichprobe hervorzuheben. Im Einzelfall dürfte es nicht immer leicht sein, zu entscheiden, ob es sich um einen « harmlosen » oder einen «gefährlichen» Skin handelt. Behalten wir aber im Sinn, dass es unter den Menschen nicht bloss das Phänomen der Wölfe im Schafspelz, sondern auch das der Schafe im Wolfspelz gibt. Die häufige Inkonsistenz zwischen verbalen Bekenntnissen und Gedanken auf der einen Seite und Handlungen auf der andern, ist in der Soziologie wohlbekannt (KERNER 1980, S.80ff).

Da gewalttätige und rassistische junge Männer, welche dieser Gruppierung angehören dort genügend Aktivitäten finden, welche diesen Einstellungen entsprechen, ist ihre Motivation nicht besonders schwer zu verstehen. Anders steht es um diejenigen, die weder das eine noch das andere sind. Was könnten ihre Beweggründe sein ?

Tabelle 2 : Prävalenz der dissozialen Störung unter Skinheads in Abhängigkeit des Rassismus und der Delinquenz

Zugehörigkeit zu den Skinheads, Rassismus und Fremdgefährlichkeit	Dissoziale Störung		
	Keine Hinweise	Deutliche Hinweise	
Andere Rekruten (Nicht-Skinheads) (n=21'014)	92,9 %	7,1 %	100 %
Nicht-rassistische, nicht-fremdgefährliche Skins (n=95)	75,8 %	24,2 %	100 %
Rassistische Skins ohne weitere Fremdgefährlichkeit (n=96)	66,7 %	33,3 %	100 %
Fremdgefährliche Skinheads (n=109)	35,8 %	64,2 %	100 %

N=21'314, sig : p <0.001

Die wohlbekannte Opposition dieser Altersgruppe gegen soziale Zwänge und Normen sowie gegen die Eltern scheint einige in die Arme dieser Bewegung zu treiben. Für die nicht rassistischen Nicht-Gewalttätigen, scheint es einleuchtend, dass die Zugehörigkeit zu dieser Bewegung vor allem der Suche nach Identität oder einem Gruppengefühl dient. Nach und nach werden diese Adoleszenten aber zu ihren eigenen unabhängigen Meinungen und Werten finden. Beim Anschluss an die Skinheads geht es wohl vor allem darum, eine gewisse Stabilität ausserhalb der Herkunftsfamilie zu finden, sich zu amüsieren und aufregende Erlebnisse zu haben. Diesen Typ Glatze würde man demnach als « deviant » bezeichnen wegen ihrer Abweichung von Normen, Musik, Kleidung und Glaubensbekenntnissen.

Biographische Faktoren hinter einem Anschluss an diese Gruppierungen

Es ist anzunehmen, dass die tatsächliche und symbolische Gewalt, die von den Skins zum Ausdruck gebracht wird, etwas mit ihrer Biographie zu tun hat. Im folgenden haben wir zwei Hypothesen betreffend die Motivation gegeneinander abgewogen : Die erste betrifft die Erziehung und das Eltern-Kind Verhältnis, die zweite eine eventuelle Viktimisierung durch Gleichaltrige.

Gemäss der Theorie von S. GLUECK und E. GLUECK (1950) haben die Qualität der innerfamiliären Beziehungen und der Erziehungsstil einen beträchtlichen Einfluss auf zukünftige Delinquenz von Jugendlichen. So können eine « laissez-faire » Haltung einer Erziehung, die keinerlei Grenzen setzt oder umgekehrt, unerbittlich strenge Eltern allfällige negative Verhaltensweisen eines Jugendlichen verstärken. In diesem Sinn haben Eltern eine grosse Verantwortung für der psychische Entwicklung ihrer Kinder. Diese Faktoren haben wir deshalb aus den Antworten der Rekruten zusammengestellt. Um das Bild der Herkunftsfamilie der Skins zu vervollständigen, haben wir dazu noch andere Risiken, besonders Alkoholismus der Eltern und eheliche Gewalt untersucht, sowie allfällige Schicksalsschläge, denen die Rekruten vielleicht ausgesetzt waren (Krankheit oder Tod eines Familienmitglieds etc).

Dabei ist ein sehr interessantes Resultat herausgekommen. Die fremdgefährlichen Skinheads haben (im gleichen Mass wie die andern Gewalttäter unter den Rekruten) vermehrt unter Schicksalsschlägen gelitten und stammten häufiger als die andern Rekruten aus

einem Problemmilieu (Alkoholismus und eheliche Gewalt bei den Eltern).

Hingegen haben die nicht-gefährlichen und nicht-rassistischen Skins offenbar vermehrt unter ungunstigen familiären Beziehungen und Erziehungsdefiziten gelitten, ohne dass eine eigentliche Milieuschädigung durch Alkohol und familiäre Gewalt vorhanden wäre. Was die Erziehung dieser Knaben betrifft, haben diejenigen, welche später Skinheads wurden, öfters als die andern Rekruten unter einer tendenziell vernachlässigenden und allzu laschen Erziehung und einer schlechten Eltern-Kind-Beziehung gelitten, vor allem seitens der Mutter. Wir wissen allerdings nicht, ob die Familien- und Erziehungsschwierigkeiten der Devianz vorausgingen, oder ob sie die Folge eines schwierigen Verhaltens des Kindes war. Zudem sind diese Beziehungsmuster nur Tendenzen und sind keineswegs bei allen Eltern vorhanden. Die nicht anderweitig delinquenten Rassisten hingegen waren am wenigsten von allen Skins den erwähnten Risiken ausgesetzt, jedoch immer noch viel häufiger als die andern Rekruten, die dieser Bewegung nicht angehören. Einschränkend müssen wir hinzufügen, dass keiner dieser erwähnten Risikofaktoren bei einer Mehrheit von Skins vorhanden wäre, weder bei den Fremdgefährlichen, noch den Rassistischen noch den harmloseren Mitläufern.

Viktimisierung unter Gleichaltrigen scheint andererseits nur dann einen Einfluss auszuüben, wenn der Knabe sehr häufigen Misshandlungen ausgesetzt war. Bei den Skinheads (ungeachtet dessen, ob sie nun gefährliche oder ungefährliche, Rassisten oder Nicht-Rassisten sind) verdoppelt sich der Prozentsatz an misshandelten Kindern. In andern Worten, das sogenannte « Bullying » bleibt ohne Einfluss, ausser wenn ein Knabe sehr häufig Opfer seiner Schulkameraden wurde.

Deshalb scheinen unsere Resultate eher dafür zu sprechen, dass die Gewalt und die diskriminierenden Meinungen vieler Glatzköpfe ihre Wurzeln in der frühen Kindheit haben und weniger stark durch Erfahrungen unter Gleichaltrigen bedingt sind.

Motive für den Anschluss an solche Gruppierungen

Angesichts der schlechten Presse dieser Bewegung muss man sich doch fragen, warum ein Adoleszenter sich dazu

hingezogen fühlt. Will er damit an der Macht teilhaben, welche gewalttätige Individuen ausüben? Ist es eher eine defensive Motivation, die z.B. nach einer Viktimisierung durch ausländische Jugendliche ausgelöst wurde? Geht es um Identitätssuche bedingt durch einen Mangel an adäquaten männlichen Vorbildern in der nächsten Umgebung? Ist der Bursche eventuell unter dem Einfluss unguter Freunde? Oder dient die erklärte Zugehörigkeit zu dieser extremen Gruppe in erster Linie der Provokation der Eltern? Unser Fragebogen enthält keine Items, welche sich direkt auf die Motivation beziehen, und so können wir die obigen Hypothesen auch nicht testen. Aber immerhin erlauben die Korrelationen mit andern Variablen eine Interpretation. Wir gehen davon aus, dass die jugendlichen Skins dies nur für eine relativ kurze Zeit sind, vor allem weil andere Forschungen (ALTERMATT & KRIESI 1995, S.221; MARQUIS 1999) Hinweise geliefert haben, dass sich die Männer normalerweise davon abwenden, wenn sie sich den Dreissigern nähern.

Ausgehend von den Resultaten der biographischen Betrachtung der 300 Skinheads scheint eine Suche nach festen Strukturen und engem Gruppenzusammenhalt als Motiv hinter dem Anschluss an die extreme Gruppierung zu stehen. Die Jungen verwechseln natürlich dabei rigide Strukturen mit festen Strukturen. Unter diesem Gesichtspunkt sehen die tieferen Beweggründe der Skins durchaus denen der Anhänger von religiösen Sekten ähnlich, welche dort absolute, universelle Wahrheiten und Gesetze zu finden vermeinen.

So schreiben FALCO et al. (1996 zit. in DE SAUSSURE 1996, S.57): « *In den ersten Phasen der Adoleszenz kann es vorkommen, dass ehemals erlittene schwere Vernachlässigungen der psychischen Bedürfnisse während des Kindesalters dazu führen, dass eine Identität konstituiert wird, welche die unerträglichen Erfahrungen des Ausgeschlossen-Seins maskiert, um einer Entfremdung des Selbst vorzubeugen. So fängt meistens ein Prozess der Suche von marginalen Gruppen an, der dann zum Anschluss und zu einer gewissen Konsolidierung der Identität führt, ohne dass diese Zugehörigkeit jedoch den inneren Bruch wirklich heilen könnte.* ». Man soll jedoch vorsichtigerweise solche psychodynamischen Interpretationen nicht generell auf alle Skinheads ausweiten, denn wir besitzen natürlich im Einzelfall nicht genügend Informationen, um hier eine kategorische Haltung einzunehmen. Trotzdem scheint es uns zulässig, in der Flucht in eine quasi exklusiv männliche Welt, wo kriegerische Symbole verehrt, währenddem versöhnliche, pro-soziale Werte als Schwäche oder Heuchelei ausgelegt werden, eine Kompensation zu sehen.

Insgesamt scheinen sich drei unabhängige Motivationskomponenten abzuzeichnen, welche den Hintergrund eines Anschlusses an eine solche Jugendbewegung bilden. Die erste besteht aus der Autonomiesuche (im Einzelfall oft unter erschwerten familiären Bedingungen), welche bei jungen Erwachsenen eine entwicklungsfördernde Tendenz ist. Zweitens beobachtet man eine Politisierung auf unkonventionellen Geleisen (rechts und links) bis hin zum Extremismus. Auch diese zweite Tendenz ist, in Anbetracht des Alters der Betroffenen, in vielen Fällen ein notwendiges Uebergangsstadium auf der Suche nach einer unabhängigen eigenen Meinung. Drittens ist ein kriminelles Ausagieren mitbeteiligt, welches der individuellen Entwicklung in keiner Weise förderlich ist, im Gegenteil. Bei den verschiedenen Personen sind nicht unbedingt alle Komponenten gleichermassen vorhanden, es genügt eine Einzige. Man muss aber davon ausgehen, dass – bedingt durch die grosse Dichte krimineller Individuen in diesen Gruppierungen – die Aktivitäten der verschiedenen Mitglieder zu ganz gefährlichen Dynamiken führen können.

Das Amalgam von individuellen Gründen macht es auch sehr schwierig, adäquate Strategien des politischen Umgangs mit solchen Gruppen zu finden. Werden alle Mitglieder prinzipiell als Delinquente etikettiert und registriert, riskiert man, dass es bei Vielen zu einer Verfestigung adoleszenter Protesthaltungen kommt. Eine noch bedenklichere Wendung könnte eintreten, wenn es durch die staatlichen Gegenmassnahmen einzelnen, nicht anderweitig delinquenten Aktivisten gelingen sollte, sich zu Märtyrern emporzustylisieren. Man könnte sich damit, auf Jahrzehnte hinweg, politisch aktive Demagogen heranzüchten. Eine gewisse gesellschaftliche Toleranz gegenüber abweichenden und irrigen Meinungen ist daher auf lange Sicht eher empfehlenswert. Vernachlässigt man jedoch die kriminelle Komponente solcher Bewegungen, trägt man dem erheblichen Gefährdungspotential der instabilen und auch explosiven sozialen Gebilde zu wenig Rechnung. Die kriminellen Individuen und Machenschaften müssen demnach mit der notwendigen Konsequenz datenmässig erfasst, strafrechtlich verfolgt und angemessen sanktioniert werden.

Schlussfolgerungen

Bei den Anhängern der verschiedenen Skinhead Gruppierungen handelt es sich offenbar um eine sehr heterogene Population und zwar sowohl bezüglich politischer Einstellungen als auch bezüglich Gewaltpotential. Diese Feststellungen gehen

einher mit den Resultaten der vorhergehenden Forschungen von ALTERMATT & KRIESI. Die Situation solcher Jugendbewegungen scheint in der Tat komplexer als es Medienberichte vermuten lassen. Wie wir gesehen hatten, zählte sich ein Teil der Skinhead-Mitglieder in der Zeit vor der Rekrutenschule gleichzeitig (oder kurz hinter einander) zu einer anti-faschistischen Gruppe. Gewisse können auch mit einer Ueberlegenheitsdoktrin der Weissen nichts anfangen. Umgekehrt sind aber 36% der Anhänger der Skins für Dritte gefährliche Kriminelle (Gewalttäter und Brandstifter) und von diesen sind zwei Drittel auch überzeugte Rassisten.

Wir wollen ausgehend von dieser Untersuchung nicht soweit gehen zu behaupten, nun genau zu wissen, warum einige junge Männer sich dieser Bewegung anschliessen, obwohl es scheint, dass das Gefühl elterlicher Zurückweisung und allzu lasche Erziehungsmethoden offenbar dazu beitragen können. Diese Faktoren mögen in einigen Fällen dazu führen, dass sich Adoleszente auf der Suche nach klaren Identifikationen an extreme Gruppen anschliessen. Umgekehrt könnte es aber auch sein, dass diese elterlichen Eigenschaften nicht Ursprung sondern Reaktion auf ein unangepasstes Verhalten des Sohnes sind. Ursache und Wirkung diesbezüglich lassen sich in einer retrospektiven Untersuchung wie der Unseren nicht klar unterscheiden.

Die Rekrutendaten generell weisen auf den pathologischen Charakter gewalttätiger Männer hin, die in den meisten Fällen bereits seit der Kindheit eine schwere Verhaltensstörung haben (cf. HAAS 2001). Dies haben wir auch bei den kriminellen Skinheads gefunden, wobei aber auch die nicht kriminellen Skinheads häufiger Zeichen einer dissozialen Störung zeigten als andere Rekruten.

Gewisse schreiten dann zur Tat : die kriminell veranlagten Ueberzeugungstäter sowieso, Andere vielleicht nur unter dem Druck der Gruppe, wieder Andere scheinen sich dem entziehen zu können. Viele Skinheads scheinen jedoch eher auf Provokation und Non-Konformismus bedacht, indem sie Nazi-Embleme und Hitlergruss verwenden, ohne tiefere innere Ueberzeugung. Mit dem Ende der Adoleszenz und dem Anfang der Freiheiten und Verantwortlichkeiten der Erwachsenen wird diesem Lebensstil wahrscheinlich in den meisten Fällen ein schnelles Ende beschert.

Obwohl in der Minderheit, besteht ein Teil (24%) dieser Gruppierungen aus Ueberzeugungstätern mit einem gefährlichen individuellen Potential, welches durch seine internationale Vernetzung noch ganz andere Proportionen annimmt. Ein weiterer Teil (12%) scheint aus gewöhnlichen Verbrechern zu bestehen, welche sich der Gruppe anschliessen, weil sie dort Gelegenheiten zu Schlägereien finden.

Bibliographie

Altermatt U., Kriesi H.P (1995). *Rechtsextremismus in der Schweiz*. Verlag Neue Zürcher Zeitung.

Bourre J.-P. (1997). *Les profanateurs*. Paris : Le Comptoir.

Extrémisme en Suisse (1992). *Rapport du conseil fédéral sur l'extrémisme en Suisse*. Berne.

Falco G. et al.(1996). 'L'autre, sujet culturel, social et psychologique'. In T. De Saussure (Eds.), *Les miroirs du fanatisme*. Genève : Labor et Fides.

Glueck S. & Glueck E. (1950). *Unraveling Juvenile Delinquency*. New York : The Commonwealth Fund. Oxford University Press.

Grünberg K. (1999). 'Le discours des Hammerskins et ses fondements'. In K.Grünberg & M. Eckmann (Eds.), *Skin or die*. Genève : IES.

Haas H., Killias M. & Maret D. (1999). 'Les tendances extrémistes dans l'armée suisse'. *Bulletin de Criminologie*, 25/1, 49-57.

Haas H. (2001). *Agressions et victimisation : une enquête sur les délinquants violents et sexuels non détectés*. A paraître en août 2001 chez Sauerländer, Aarau et Frankfurt a.M.

Hasselbach I. (1995). 'Lettre à un père absent : « J'étais un néonazi » '. In Giudice, F. (Eds.), *Jeunesse perdue, révolte, vide et vieux démons*. Paris : Autrement.

Hebecker E. (1997) : 'Vom Skinhead im Zietalter seiner Unkenntlichkeit'. In. SpoKK (hrsg) : *Kursbuch Jugend Kultur*. Bollmann Mannheim.

Kerner H.-J. (1980). *Kriminalitätseinschätzung und Innere Sicherheit*. Bundeskriminalamt Wiesbaden.

Louis P. & L. Prinaz (1990). *Skinheads, taggers, zulus & co.* Paris : La Table Ronde.

Marquis L. (1999). 'Le mouvement Skinhead'. In K. Grünberg & M. Eckmann (Eds.), *Skin or die*. Genève : IES.

Rapport sur la protection de l'état (1998). DJPT, Berne.

Rapport sur la protection de l'état (1999). DJPT, Berne.

Rapport « Skinheads en Suisse » (2000). OFP, Police fédérale suisse, Berne.

Rauchfleisch U. (1981). *Dissozial*. Göttingen Vandenhoeck und Ruprecht.

Willems H. et al. (1993). *Fremdenfeindliche Gewalt. Einstellungen, Täter, Konflikteskalation*. Opladen : Leske+Budrich.

Verfasser dieser Nummer:

Rafaël Vignando & Henriette Haas

Auszeichnung für einen Dozenten des IPSC

Die American Society of Criminology (ASC) hat den Sellin-Glueck-Preis für das Jahr 2001 an Martin Killias verliehen. Die Uebergabe wird anlässlich des ASC-Kongresses vom nächsten November in Atlanta stattfinden. Mit diesem Preis werden Verdienste um die Kriminologie gewürdigt. Indirekt darf das gesamte Team des IPSC darin eine Anerkennung seiner Anstrengungen um die Forschung zu Kriminalität und verwandten Gebieten sehen. Seit 1974 wurde diese höchste Auszeichnung (für Nicht-Amerikaner) sechsmal an Persönlichkeiten aus Kontinentaleuropa verliehen, darunter an die Professoren Jescheck (D), Kerner (D), Ancel (F) und Junger-Tas (NL).

Pierre Margot

Redaktion: Prof. P. Margot und Prof. M. Killias, IPSC, UNIL, 1015 Lausanne

Bitte senden Sie Ihre Bemerkungen und Mitteilungen an:

Sekretariat *Crimiscope*
UNIL - Institut de police scientifique et de criminologie
CH-1015 LAUSANNE

☎ (021) 692 46 44
Fax (021) 692 46 05
Int. (+ 41 21) 692 46 44